



vom Westen, wo Englands eigene Sicherheit berührt werde. Anderseits aber sei England entschlossen, die ihm aus dem Völkerbundspakt entstehenden Verpflichtungen zu erfüllen, und aus diesem Grunde mache es sich auch für Verwicklungen interessieren, die in irgendeinem Raum des Kontinents entstehen könnten. Die Engländer sollen also offensichtlich bei ihrer Völkerbundspolitik gepaart werden. Man ersieht deutlich aus dem Artikel des „Temps“, daß Frankreich gar zu gern die Engländer für seine Donauraumpläne einspannen möchte.

### Sur Zusammenarbeit mit Belgrad bereit

Mailand, 18. Mai.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem ungarischen Außenminister von Kánya. Von Kánya erklärt u. a., der Besuch des italienischen Herrscherrates in Budapest sei eine erneut feierliche Kundgebung für die engen freundlichen Beziehungen, die beide Staaten miteinander verbinden. Während des Besuchs werde man Gelegenheit nehmen, mit dem italienischen Außenminister Graf Ciano die gegenwärtigen Fragen zu erörtern. Der italienisch-ungarische Freundschaftspakt, der nunmehr zehn Jahre besteht, habe für

beide Staaten wertvolle Ergebnisse gebracht und seine Neuerprobung während der Ereignisse in Äthiopien bestanden. Die Freundschaft Ungarns und Italiens im Rahmen der römischen Protokolle habe sich wirklich erweisen.

Die Frage, ob das italienisch-ungarische Abkommen unter Umständen eine Vorstufe zu einer ungarisch-jugoslawischen Annahme sein könnte, beantwortete der ungarische Außenminister in beobendem Sinne. Ungarn sei im Rahmen der bestehenden Vereinbarungen zu militärischer und gegebenenfalls auch politischer Zusammenarbeit mit den anderen Staaten bereit; allerdings müsse vorher die Atmosphäre noch gesiert werden.

Zu dem kürzlichen Besuch des Reichsausenministers von Neurath in Rom erklärte Kánya, das Weltentwicke aus der amtlichen Verlautbarung sei die Tatsache, daß Italien und Deutschland ihre Politik im Geiste aufrichtigen Friedens und im gemeinsamen Wunsche nach Zusammenarbeit mit anderen Mächten weiterzuführen beabsichtigen. Da Ungarn mit Italien durch den bekannten Pakt verbunden sei und auch mit Deutschland in einer durch die Praxis bewiesenen Freundschaft lebe, habe es alle Berechtigung zu der Hoffnung, daß von der freundschaftlichen Mitarbeit der beiden Großmächte mögliche Auswirkungen auf eine gerechte Regelung im Donauraum ausgehen würden.

## Das Opfer der 40-Stunden-Woche in Lille

Eigenmeldung der „Dresdner Nachrichten“

Paris, 18. Mai.

Die Tatsache, daß ein Kranker eines französischen Hospitals an der harren Durchführung der 40-Stundenwoche durch die Krankenwärter verstorbene ist, ist bereits kurz gemeldet worden. Die Umstände des Vorfalls verdienen eine ins einzelne gehende Schilderung.

Der Vorfall spielt sich im Heiligen-Erhard-Krankenhaus in Lille ab. Um 12.30 Uhr wurde an dem Kranken namens Dienval eine Lungenvoroperation vorgenommen. Um 12.45 Uhr stellte der behandelnde Arzt einen Schwächeanfall fest und bestellte zwei Krankenwärter mit einer Tragbahre, die Dienval in sein Zimmer zurück ins Bett bringen sollten. Zehn Minuten später erschien bei dem Arzt ein anderer Arzt mit der Mitteilung, daß die Krankenwärter sich weigerten, den Patienten abzuholen. Der behandelnde Arzt ging darauf selbst in das Zimmer, wo die Krankenwärter lagen und bat sie, ihm doch wenigstens bei der Umbettung des Kranken zu helfen. Vier Krankenwärter haben im Zimmer. Drei von ihnen sagten, sie hätten Dienstfrei, und wiesen auf den vierten, der Dienst habe. Dieser machte aber gestand, daß sein Dienst erst in fünf Minuten, nämlich um 18 Uhr beginne. Der behandelnde Arzt nahm darauf selbst eine Tragbahre, um mit Hilfe des Kranken, der die Meldung erhalten hatte, Dienval abzubefordern. Dienval, der von der Weigerung der Krankenwärter Kenntnis erhalten hatte, hatte sich inzwischen aber erhoben, um selbst in seinem Krankenzimmer zurückzugehen. Das rührte sich bitter, denn um 14.10 Uhr starb Dienval an Herzschlag. Der Leichenöffnung ergab, daß bei der Operation keinerlei Fehler begangen worden ist.

Es wird bekannt, daß zwei der Krankenwärter, die harten den Dienst verweigerten, gerade wegen der Einführung der 40-Stundenwoche neu eingestellt worden waren. Der eine dieser neuen Mitarbeiter mußte inzwischen wegen Trunksucht entlassen werden, und der andere hat sich seines unmenschlichen Verhaltens wegen inzwischen so geschämt, daß er jetzt fündig ist. Tatsache ist, daß bei der Diensteinteilung zwecks Einhaltung der 40-Stundenwoche zwischen 12 und 18 Uhr eine Stunde eingeschaltet war, in der keine Krankenwärter verfügbar waren. Diese Dienstvorschrift machen jetzt

die Gewerkschaften geltend, um das Verhalten der Krankenwärter zu rechtfertigen.

Der Minister für Volkswohlfahrt hat einen seiner unmittelbaren Mitarbeiter nach Lille entlassen, um Ermittlungen anzustellen. Man darf gespannt sein, zu welcher schiedsrichterlichen Entscheidung der Abgeordnete des Ministers für Volksgesundheit kommen wird in einem Land wie Frankreich, das die humanitären — also Menschlichkeitseideale — in der Literatur und auf der Rednertribüne immer wieder besonders herausstellen weiß.

### Die Pariser Haarschneider streiken

Paris, 18. Mai.

Die Pariser Haarschneidermeister haben in der Nacht zum Donnerstag einen Vergleichsvorschlag im Arbeitskonflikt abgelehnt. In einer anderen zur gleichen Zeit abgehaltenen Versammlung beschloßen 2000 Haarschneiderangehörige auf Grund dieser Haltung der Arbeitgeber für Donnerstag den Streik in allen Haarschneidestuben in der Umgebung von Paris. Die Haarschneidermeister erklären auf den Streitbeschluss der Angehörigen hin, sie würden vom Donnerstag ab mit dem arbeitswilligen Teil des Personals, das mehr als die Hälfte ihrer Belegschaft ausmache, die Haarschneidestuben von frühmorgens bis spätabends und ohne Unterbrechung über Mittag offenhalten.

Der Streik ist nicht allgemein besetzt worden. In zahlreichen Haarschneidestuben arbeiten die Angehörigen weiter. Die Damensalons sind sogar vollzählig besetzt.

### Streik in der USU-Stahlindustrie

Pittsburgh, 18. Mai.

Nochmals die Lewis-Gewerkschaft die Organisation der Stahlarbeiter in Angriff genommen hat. Ist ihr nunmehr der erste „Erfolg“ beschieden. Mittwochmorgen haben 27.000 in Stahlwerken Beschäftigte begonnen zu streiken. Ein Verlust des Bundesarbeitsministeriums, den Streik zu verhindern, scheint.

### Bloemberg bei Baldwin und Eden

London, 18. Mai.

Reichskriegsminister und Generalfeldmarschall v. Blomberg stattete am Donnerstagvormittag dem Premierminister Baldwin sowie Außenminister Eden einen Besuch ab.

### Dr. Goebbels ehrt Michael Bohnen

Berlin, 18. Mai.

In der geistigen Aufführung der „Verkaufen“ von Smetana im Deutschen Opernhaus überreichte während der großen Paule Staatsfeierlärkunt dem Komponisten Michael Bohnen ein in Silber gerahmtes Bild des Reichsministers Dr. Goebbels mit einer besonders herzlichen Widmung zum 50. Geburtstag des berühmten Sängers. Dr. Goebbels spricht Michael Bohnen seinen Dank für dessen große Verdienste um die deutsche Opernkunst aus.

### Bomben gegen Denkmal Georgs II. in Dublin

London, 18. Mai.

Das Reiterstandbild König Georgs II. in Dublin wurde in den Morgenstunden des Donnerstags durch eine Bombe vollkommen zerstört. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Im November 1928 war schon einmal ein Anschlag auf das Standbild verübt worden.

### Neuer polnischer Gerichtsbar

Warchau, 18. Mai.

Nach Berichten der polnischen Presse trifft in den aller nächsten Tagen in Hedingen ein neues polnisches Kriegsschiff, der Torpedobootszerstörer „Grom“, ein. Der Verkünder, der zu den schnellsten und größten seiner Klasse geworden ist, wurde auf der englischen Werft von J. Samuel White and Co in Cowes gebaut.

## Wir hörten wieder Verdis „Macbeth“

Neueinstudierung im Dresdner Opernhaus am 12. Mai

Verdis Oper „Macbeth“ haben wir in Dresden als Erstaufführung vor neun Jahren gehört, und zwar zu einem der Aufnahmen des Werkes wenig günstigen Zeitpunkts. Das war, als jüdischer Intellektueller mit aller Gewalt eine „Verdi-Renaissance“ durchdrücken wollte, nicht etwa aus Verehrung für Verdi, sondern aus Hass gegen Wagner. Um das deutsche Volk seinem großen, ureigenen Multidramatiker zu entzweit, wurde von Rassendem, die im Grunde genommen keinen der beiden schäferischen Genies verstanden, der italienische Meister gegen den deutschen ausgespielt. Dieses durchaus Männer mußte natürlich damals alle, denen deutsche Art und Kunst etwas galt, gegen die plötzlich entdeckten Herrlichkeiten von Verdi-Ausgrabungen misstrauisch machen. Man merkte die Absicht und man ward verzweigt.

Heute hat sich das geändert. Heute dürfen keine dunklen Nächte mehr das deutsche Kunstmüden untergraben. Wenn wir darum heute eine wenig bekannte ältere Verdioper in Erneuerung erleben, dann geschieht das in dem Bewußtsein, daß eben einfach vergessene schäferischen Werken einer fremden Musik- und Theaterkultur nachgeföhrt werden soll, ohne jede Nebenabsicht. Und damit ist der Weg offen zu einem ebenfalls von allen Nebengeschäften oder seitlichen Unterströmungen freien, geruhigen Genießen und Betrachten des ausländischen Kunstwerkes rein als solchem.

Verdi hat den „Macbeth“ 1847 komponiert, einige Jahre, bevor mit „Miloletto“ die Reihe seiner internationalen Erfolgsoper begann. 1865 hat er die Oper dann für Paris neu bearbeitet. Diese neue Fassung liegt unserer Neueinstudierung zugrunde. Nur Kleinigkeiten sind geändert. Die bloß aus Sicht auf den Pariser Geschmack eingeführte Ballettmusik bleibt weg, dafür ist der Tod Macbeths in der älteren multikulturellen Fassung, die dem tödlich getroffenen Königsmörder einen Schlussfang abnimmt, beibehalten. Über im wesentlichen sehen und hören wir die Oper so, wie Verdi 1865 sie gegeben wissen wollte. Der italienische Meister hatte damals schon „Maskenball“ und „Macht des Schicksals“ geschaffen und befand sich auf dem Wege zu „Don Carlos“ und „Aida“. Trotzdem darf man vom „Macbeth“ noch nicht drastischen „Othello“-Stil erwarten. Die naive ältere

italienische Opernwelt herrscht noch vielfach vor, vor allem in der von Piani geschaffenen lexikalischen Grundlage.

Stofflich sind alle Hauptpersonen aus Shakespeares übernommen: die Hexenzene mit der Prophezezung, die Ermordung des Königs und Banquo, die Bankezzene mit Banquo, die zweite Hexenzene, die Hexerei-Sammlung am Walde von Birnam, die Nachtwandlerzene des Lobs und endlich der kriegerische Schluss. Aber, wie das in alten Opern so üblich war: auf psychologische Begründung ist verzichtet, die Geschehnisse sollen in theatralischer Auseinandersetzung einsatz als solche wirken. Dabei hat aber die deutsche Fassung, in der wir das Werk hören, immerhin noch den Vortzug sprachlicher Anklänge an das große dramatische Vorbild, insfern der Regisseur George Göhler sich sehr würdig und klug an den Wortlaut bekannter Shakespearerfassungen anschließt.

Sonst aber muß natürlich — mit Mozart zu reden — „die Poësie gehörte Tochter der Muſik sein“, einer Muſik, die eigentlich zwischen „mitteltem“ und „leiem“ Verdi noch schwant. Törichtige Behandlung des Registrials, Härtenheiten der Instrumentation und der Harmonie verraten, daß 1865 die Muſik Wagners Verdi schon zu einem Erschöpfen gebracht hat. Anderseits herrscht aber noch recht unbekümmert der Polka-, Mazurka- und Marchencharakter aus der multikulturellen Umwelt des „Trojaore“. So ist etwa in der Arie der Lady der Offizier der Streitkräfte Mariano nicht vorweggenommen, aber wiederholt. Das im übrigen die alte naive donzessichtige Melodientradition nicht so ungehemmt sich ausdehlt, liegt hinweisend am Stoff, der zu dunklen Klängen, Tonleusuren und Mollstimmungen drängt. Die auch in germanischem Sinne „romantische“ Prägung, die die Muſik dadurch gewinnt, spricht — das läßt man — höchstens dar. Der größte Wurf dieser Art ist die Nachtwandlerzene der Lady mit einer des „Miloletto“ würdigen P-Moll-Melodie und mit bildkräftigen, theatralisch-musikalischen Akzenten. Vorher hält sich auf ähnlicher Höhe die Duettzene zwischen Macbeth und der Lady nach dem Königsordern. Auch die Austritte des Hexen und das Ballett mit einer unheimlich überströmten Polonäse- und Triumflebendheit als Umrahmung der lutherschen Vision von Banquos Geist gehören

### Ordensbruder in Breslau vor Gericht

Breslau, 18. Mai.

Die Kette der Sittlichkeitssprozeße gegen Ordensbrüder und Geistliche ist durch einen bemerkenswerten Fall in Breslau verlängert worden. Dieser Fall hat insofern ein besonders abschreckendes Gesicht, als der angeklagte Domgeistliche in einer faulischen Sitzung seine Hemmungen beseitigte, seine ungünstigen Handlungen mit dem Zeichen des Kreuzes zu begleiten — eine Handlungswaffe, die der Domgeistliche als Bischofsmarie sondergleichen bezeichnete. Der Angeklagte gab vor, während der ganzen Zeit seit ihm die Verwerflichkeit seiner Verbrechen nicht zum Bewußtsein gekommen. In seiner Anklagekennzeichnung der Staatsanwaltschaft lautete gegen Bernhard wegen Verbrechen nach § 174, Absatz 1, auf 2½ Jahre „Zuchthaus unter Anrechnung der Unterhaltungsfrist sowie auf zwei Jahre Ehrenverlust“. In der Begründung wird unterstrichen, daß der Angeklagte in jedem Falle der verhängende Teil gewesen sei. Wiederum wird die Jugend vor derartigen Angriffen zu schützen, müßten solche Verbrechen ganz besonders scharf geahndet werden.

Außerdem standen am Mittwoch vor dem Breslauer Großen Strafgericht noch drei weitere Verfahren gegen Kloster- und Ordensbrüder wegen sittlicher Verfehlungen an. In dem einen Falle wurden zwei frühere Angehörige des Ordens der „Barmerischen Brüder“ wegen Verbrechens gemäß §§ 170 und 175 zu 8½ bzw. 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die beiden Angeklagten haben sich insgeheim nicht weniger als 120 Verbrechen zuschulden kommen lassen. Bemerkenswert war die in der Urteilsbegründung hervorgehobene Tatfrage, daß die Ordensbrüder um die Verbrechen gewußt haben. Der Provinzial habe auch den Verlust gemacht, die Angeklagten zu entfernen, jedoch ist dies an dem merkwürdigen Verhalten des Vatergenerals in Rom gescheitert. Das Verlust habe aus diesem Grunde mildernde Umstände gelten lassen. In den beiden anderen Verfahren lauteten die Urteile auf ein Jahr leicht Monate Gefängnis und sechs Monate und zwei Wochen Gefängnis.

### Berührt Söglinge vom Vorsteher bedroht

Koblenz, 18. Mai.

Die Große Strafkammer Koblenz verhandelte am Mittwoch wieder gegen zwei verformte Ordensbrüder, die „Barmerischen Brüder“ Hieronymus und Europius. Der Angeklagte Ludwig Gerhart, genannt „Bruder Hieronymus“, ist bereits von der Essener Strafkammer wegen schwerer sittlicher Verfehlungen zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Gestrandet andere Verbrechen ihre Söhne. Bruder Hieronymus hatte sich in Fulda in seiner Zelle in der übelsten und gemeinsten Weise an zwei Jünglingsbrüder vergangen. Als sich die Söglinge an den Vorsteher des Klosters wandten und ihm von dem verbrecherischen Treiben des Bruders Mitleidung machen, drohte dieser aussichtslose Vorsteher, statt sofort Abhilfe zu schaffen, den Jünglingen mit der Erziehungshandlung, beschimpfte sie auf die gemeine Weise, und ließ sie abführen. Er verlangte volle Verantwortung von ihnen, und erst als die Söglinge mit der Polizei drohten, wurde Bruder Hieronymus verurteilt. Der Angeklagte, der geständig war, wurde zu einer Anschlagsstrafe von zwei Jahren und zu drei Jahren Ehrenverlust verurteilt.

Der zweite Fall, der die Koblenzer Strafkammer am Mittwoch beschäftigte, betrifft den Bruder Europolis, den das Klosterleben zu einem körperlich und seelisch gebrüderlichen Mann gemacht hat. 1928 war er auf Drängen seiner Eltern als Siebzehnjähriger in das Kloster eingetreten. Im Frühjahr 1930 in Karlruhe verführte ihn der Söldner Bruder Maximilian. Selbst der Brudervorsteher Conrad verzog sich an ihm. Als der Ordensvorsteher zur Verantwortung gezogen werden sollte, ist er über die Grenze geflüchtet. Bruder Europolis verließ damals angefeindet, bei Nacht und Nebel das Kloster. Da er es nicht fertigbrachte, sich den Eltern völlig anzutrauen, überredeten ihn diese, wieder in das Kloster zurückzufahren. Er kam in das Kloster Probsting bei Dörken. Da er von der Söglung aber bereits ergriffen war, verließ er sich an mehreren Söglingen und Brüdern. Zur Verantwortung gezogen, gab er seine Verfehlungen zu und wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

### Wieder Bomben auf offene Städte

Salamans, 18. Mai.

Der nationale Heeresbericht vom Mittwoch meldet, daß polnisch-sowjetische Flieger die offene Stadt Gacores sowie die offenen Ortschaften Villalenga und Majadas in der Provinz Gacores bombardierten. Mehrere Personen, darunter auch Frauen und Kinder, wurden getötet bzw. verwundet.

in diese Reihe, ebenso wie die unheilschwangere, ahnungsvolle Stimmung, die über der Szene des den Mörder in die Arme laufenden Banquo liegt. Die patriotischen Klänge, die teils klagen teils triumphierend in den Schlussakkord der Oper hereinfliegen, röhren heute auch wieder an vertraute Seiten, obwohl sie nun ganz nach Geist von 1847 sind: überwältigtes Spiegelbild des damaligen Komplexes um Italiens Befreiung und Einigung. Sie bringen einen frischen Zug, eine neue Note in das gegen Ende naturgemäß abflauende Leben von Handlung und Muſik.

All diese Dinge sind bei Beobachtung unseres in Künslungen reichlich erfahrenen Dresdner Opernpublicums am gestrigen Abend gewiß nicht entgangen. Trotzdem war zweitfach die Neueinstudierung dieses alten Verdi in einer Linie ein Aufführungserfolg. Es ist ja doch schon meistens so, daß man solche Werke überhaupt nur dann hervorruft, wenn man sie besonders gut befehren kann. Die Oper heißt „Macbeth“. Sie könnte aber auch „Lady Macbeth“ heißen, denn beide Gestalten sind tragend, beide müssen künstlerisch ganz erstaunlich gegeben werden, wenn die Oper Erfolg haben soll. Dies zu leisten, fiel in unserer Neueinstudierung Mathieu Ahlersmeyer und Marta Fuchs zu.

Ahlersmeyer hat den Macbeth in Hamburg schon sehr erfolgreich gesungen, und diese Wirkung sollte sich nun hier wiederholen. Er bringt viel für die Partie mit: die kraftvolle heitere Bühnenerziehung, die geistige Entfaltung, die dargestellte Gewandtheit, die italienische Singweise. Man könnte sich natürlich rein stimmlich noch einen wichtigeren Macbeth vorstellen, einen mehr urwüchsigen Shakespearecharakter. Aber die Oper ist nun mal nicht von Shakespeare, sondern von Verdi. Und gerade dieses romantič. Stimmenglück im Stimmlaß — auch mit müheloser Beherbung der hohen Töne, wie sie vom italienischen Bariton gefordert wird — hat Ahlersmeyer. Mit großem musikalischen Geschmack und überlegener Gehaltungskunst, daß Brutale des Charakters nie übertrieben, führt er seinen Helden durch Spiel und zum künstlerischen Erfolg.

Nicht noch schwerer als Macbeth ist die Lady zu besiegen. In Berlin wird die Partie jetzt von der Onegin gesungen, bei und von Maria Fuchs. Die große Wagnertragödie verleiht sich auch im Verhältnis nicht. Und sie steht bei ihr vor allem die dramatische Gestaltung — natürlich ganz aus musikalischer Empfindung heraus — im Vordergrund. Ein wahrhaft königliches Weib und ein Dämon angestellt ist diese

**Sericht**

1. Mai.  
In den Bauten  
der Gewerbe-  
und Handels-  
kammer sind  
heute die  
Bemühungen  
um das neue  
Stadtbau-  
amt fort-  
gesetzt.  
Der  
Bauherr  
hat die  
Bewilligung  
gegeben,  
die der  
Stadtver-  
waltung  
gegen-  
über-  
reicht  
wurde.

# Dresden

## und Umgebung

### Neue Plätze für die Dresdner Jahrmarkte: Haupt- und Königstraße, Kaiser-Wilhelm-Platz

Heute mittag wurde die Entscheidung über die Frage des künftigen Standortes der Dresdner Jahrmarkte sprachlos. Sie werden für die Volksfeier als unter städtischer Verwaltung stehende Märkte auf der Hauptstraße, der Königstraße und, falls Bedarf vorliegt, auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz abgehalten. Ein Verteilungsplan, volkstümlich auch "Kummelpian" genannt, ist im Rahmen des städtischen Marktes nicht vorgelesen.

Die lebten unter städtischer Betreuung und Verwaltung stehenden Jahrmarkte, mit Ausnahme des Striezelmarktes, der eine Sonderform darstellt, fanden im Jahre 1928 statt. Die Wirtschaftsorganisationen der Marktfreanten bemühten sich möglichst um einen neuen Platz, um ihnen dann von der Stadtvorwaltung zur Verfügung gestellt wurde; es entstand so von 1929 an ein buntes und reges Leben und Treiben mit Karussellbetrieb und anderen Vergnügungen auf dem Almühlplatz. Da aber dieses Gelände stadtfeindend Eigentum ist, konnte die wohlbekannte Breiterstadt nicht als Jahrmarkt im Sinne der Gewerbeordnung, sondern nur als private Jahrmarktahnliche Veranstaltung gelten. Seit diesem Frühjahr ist nun der Almühlplatz anderweitiger Regelung unterworfen, so dass er für die Freieranten nicht mehr zur Verfügung steht.

Wiederum musste die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe für die von ihr zu betreuenden Händler nach einem anderen Platz umschauen. Sie trat in diesem Zusammenhang mit der Bitte an die Stadt heran, wieder städtische Märkte einzuführen. Dieser Plan wurde von Oberbürgermeister Dr. Röder bereitwillig aufgenommen. Stadtrat Schütz und der Direktor der Marktverwaltung, Grafe, forderten den an sie ergangenen Auftrag taktisch. Nunmehr hat das Wirtschaftsministerium in die Genehmigung erteilt, dass die im Frühjahr, Sommer und Herbst abzuhaltenen Märkte wieder unter städtischer Leitung stehen. Diese Entscheidung ist für alle Beteiligten erfreulich. Die genannten Straßenzüge sind breit und geben in ihren schönen Dresdner Bauart einen idealen Rahmen für den Markt ab. Das mit dem Beladen des Marktes in der Neustadt für die Übergabe dieses Stadtteiles ein beachtliches Plus erzielt ist, kann nicht beweist werden. Durch die Übernahme der drei Märkte in städtische Hand kommen die Bemühungen der Reichsgewerbeordnung wieder in Anwendung, vor allem in der oft zu erneuernden Handwerkerbetriebe nicht mehr notwendig. Alle Märkte beginnen Sonntags und dauern bis einschließlich Dienstag. Der Frühjahrsmarkt beginnt am Sonntag Vater. Der Sommermarkt nimmt seinen Anfang an dem Sonntag zwischen 21. bis 27. Juni (dieses Jahr also am 27. Juni). Der Beginn des Herbstmarktes ist auf den ersten Sonntag nach dem 15. Oktober festgesetzt.

### Bon Blumen, die der Lenz geboren

Den bunten Frühlingsabend auszeichneter Kunsträume, den sich Emil Eugen Höhrath ausgedacht, dessen Teile verstanden werden durch liebenswürdige Werke Alexander Schelllers und Rudolf Bodens, ebenso liebenswürdig alspropos von Adi Böckler, der Abend musikalischer Frühlingsblüten, den man schon vor zwei Monaten im Mondschein erlebte, hatte sich die Jahreszeit „Garten und Heim“ als eines großen Sonderkonzert gesichert. Kinder hatten die starken Gemütergüsse in der Stunde vor Begegnung recht viele Besucher verschaut. Diejenigen aber, die trotzdem durchhielten, hatten wunderschöne Kunstgenüsse als Lohn. Es ist nicht möglich, alle avancierte Nummern zu betrachten, aber man kann sagen, dass es ein Konzert voller blühender, schwärmerischer Gefangenmelodien war. Diese wurden zum Teil tatsächlich gesungen. So z. B. Schuberts „Frühlingsglaube und Frühlingstraum“, Wolfs „Frühling über“ durch den edel entfalteten Mezzosopran der Stadtoprängerin Maria Röhrs, oder Mozarts „Rosarose“ und „Veilchen“ durch den sehr warmen, ausgelassenen Sopran von Marianne Thomas, oder das von beiden Sängerinnen in schöner Verschmelzung der Stimmen gebotene „Rosafalter-Duet“ oder Reinhold Beckers bewegend schöne „Frühlingszeit“ durch den weichen Bariton Kammerländer Schellenberg, oder Weberd „Unter blühenden Mandelbäumen“ durch den schmelzenden Tenor Kammerländer.

Pods. Ein unvergänglicher Eindruck wird durch sie vor allem die mit Tenseitstimmung erfüllte, in schwelende Bewegung von Schrift und Ton aufgeworfene Nachtwandlerin. Aber auch gelanglich ist es eine große Leistung, obwohl oder gerade weil die Partie für diese Art Stimme sehr hoch liegt. Es kommt alles: die hohen Lagen und sogar die gelegentliche figurative Beweglichkeit, die Verdis Kantilenen fordert. Und es kommt alles still mit einem Zug ins Große, Deutende, Gewaltige. Nicht umsonst galt der erste Sonderbeitrag des Abends der als Toneindruck zu bewundernden Streita der ersten Arie der Lady.

Neben diesen beiden tragenden Gestalten ist alles andere in der Aufführung mehr oder weniger Stofflage. Trotzdem wachte Röhrs den Banquo zu einer höchst eindrücklichen Fröschligkeit werden zu lassen, edel in der dramatischen Haltung, warm gefeiert und groß im dunklen Gelangton. Die schönen heldischen Tenore des Dittichs ließen den für den Schluss der Oper bedeutenden Szenen des Macduff die rechte Farbe, würdig erkundet vom Tessiner als Malcolm. Für die Führung des Ensembles war der helle Sopran Walburga Vogels, die mit schlichter Würde die Kammersängerin der Lady spielte, eine wertvolle Stütze. Schmalzauer, Küffel, Altmaier, Greiner, Christel Goly, Rüdiger Lippel waren in den kleineren Aufgaben mit am Werk. Eine große Rolle hielt aber noch den Chören zu, die Karl Maria Pembaur offenbar mit besonderer Liebe vorbereitet hatte. Es wurde mit großer Klangschönheit und geschmackvoller beherrschter Abbindung gefeuert. Der Heimathör der schottischen Schlüchtlinge war eine der musikalischen Glanzleistungen des Abends.

Doch auch sonst die Aufführung gerade musikalisch höchste Qualität hatte, dafür sorgte Karl Böhm am Dirigentenpult. Auch er feierte als Wagnerianer, ähnlich wie Maria Röhrs droben auf der Bühne, vor allem die dramatischen Seiten der Musik, nicht aufseyt ihrer moralischen, klimmungsfördernden Charakter, davor, wobei er im Klangvermögen der Staatskapelle den besten Rückhalt fand. Es klang alles vereidelt, und auch durch vorstötige, niemals sehr schnelle Wahl der Seitscheide war die manchmal nobelsteigende Gefahr kritischer Wirkung gebaut. Vor allem Röhrs ließ fühlen, dass diese „Macbeth“-Fassung wirklich schon auf dem Wege zum „Carlo“ liegt.

Tausend von der Bühne her eine dramatische Wirkung, die ganz den starken romanischen Charakter trug, der dem Ju-

### Erwerbslose werden einsatzfähig gemacht Vorbildliches Unternehmen der DAG „Eisen und Metall“

Im Rahmen des Vierjahresplanes wurde der Betriebsgemeinschaft Eisen und Metall die Aufgabe übertragen, erwerbslose Volksgenossen für die Metallindustrie einsatzfähig zu machen. Zu diesem Zweck wurde von der DAG mit Unterstützung des Partei, des Staates und der Industrie und in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt Dresden die Arbeitsgemeinschaft Eisen und Metall, Döbelner Straße 64 bis 66, gegründet. In ihr werden zur Zeit über 150 Volksgenossen beruflich ausgebildet. Heute wurde die neu gründete Gemeinschaft mit einer kurzen Feier eröffnet. Die Bedeutung dieser neuen Einrichtung in der DAG unterstrich die große Anzahl von Ehrenbürgern. So sah man u. a. für den in letzter Minute verhinderten Minister Paul Oberregierungsrat Röhrs, für den Dresden Oberbürgermeister Direktor Schubert, ferner Bauernmann Peitsch, Kreisleiter Walter, den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, Jäger, sowie den Leiter der Zentralstelle der DAG für den Vierjahresplan, Klappe (Berlin), den Präsidenten des Landesarbeitsamtes, Dr. Hardt, den Präsidenten des Arbeitsamtes Dresden, Dr. Linz, sowie ein außerordentlich große Zahl von Betriebsführern und Betriebsobmannen aus nahestehenden Betrieben Sachsen.

Heute wurde die neu gründete Gemeinschaft mit einer kurzen Feier eröffnet. Die Bedeutung dieser neuen Einrichtung in der DAG unterstrich die große Anzahl von Ehrenbürgern. So sah man u. a. für den in letzter Minute verhinderten Minister Paul Oberregierungsrat Röhrs, für den Dresden Oberbürgermeister Direktor Schubert, ferner Bauernmann Peitsch, Kreisleiter Walter, den Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, Jäger, sowie den Leiter der Zentralstelle der DAG für den Vierjahresplan, Klappe (Berlin), den Präsidenten des Landesarbeitsamtes, Dr. Hardt, den Präsidenten des Arbeitsamtes Dresden, Dr. Linz, sowie ein außerordentlich große Zahl von Betriebsführern und Betriebsobmannen aus nahestehenden Betrieben Sachsen.

In dem neu hergerichteten Schulungsraum begrüßte Betriebsgemeinschaftsleiter Johannes Müller die Erwachsenen und führte u. a. aus, vor genau 12 Wochen sei man mit wenigen Teilnehmern an die Vermögensleistung des Plans herangetreten. Seit dieser Zeit seien der Arbeitsgemeinschaft 189 Teilnehmer durch das Arbeitsamt zugewiesen

worden. Gweds Einschätzung in der Industrie konnten dem Arbeitsamt bereits 18% zur Verfügung gestellt werden. Die Arbeitsgemeinschaft, für die in dem Gebäude nur leere Räume zur Verfügung standen, beschäftigt heute vier Meister, einen Betriebsleiter, vier Vorarbeiter und einen Kaufmännischen Angestellten. Die Schulungsdauer beträgt im Höchstfalle 18 Wochen, jedoch werden Kameraden, die befordernde Leistungen zeigen, auch schon früher dem Arbeitsamt zwecks Vermittlung zurückgegeben. Nicht zuletzt habe die Industrie den Vor-

remer. Anderes aber erlangt auch in sauberer, klangerichtiger Ausführung durch die Dresden Philharmonie unter Kurt Krebschmar, wie Sinfonie „Frühlingsgruß“ oder Wagner „Waldbühne“, und durch die Pianisten Hans-Heinrich Wehding und Carl Bergmann an zwei Klängen, wie der Frühlingskonzert. Walter des Walzerkönigs, Reicher Weiß und Blumen waren der verdiente Lohn. Dr. Kurt Kreiser.

### Dresden seit der Machtergreifung Sonderausstellung der städtebaulichen Arbeit

Um weitesten Kreisen der Einwohnerschaft und den von auswärtigen kommenden Besuchern Dresden einen Überblick über die seit der nationalsozialistischen Machtergreifung bereits durchgeführten, sowie über die noch in Vorbereitung befindlichen städtebaulichen Arbeiten der Stadt zu geben, findet auf Anordnung des Oberbürgermeisters im häuslichen Kunstausstellungshaus an der Pannenstraße eine umfassende Ausstellung an Plänen, Modellen und Lichtbildern von Arbeiten der städtischen technischen Amter und Betriebe statt. Die Ausstellung ist von Freitag, den 14. Mai, bis Sonntag, den 12. Juni, täglich von 9 bis 18 Uhr frei zugänglich.

### Der Jugendherbergsvorstand dankt

Der Opferdag des deutschen Volkes für seine Jugendherbergen und Jugendheime liegt hinter uns. Obwohl die Familiabrechung noch nicht beendet ist, kann jetzt schon gezeigt werden, dass das Ergebnis der Opferwilligkeit unseres Volkes ein glänzendes Zeugnis aussieht. Der Dank der Jugend gilt allen Mitarbeitern am Jugendherbergwerk in Parteidienststellen, Behörden und in der Presse, die durch Einsatz ihrer Kräfte die Sammlungsabfuhrung wesentlich unterstützt haben, vor allem aber allen Volksgenossen, die durch ihre Opfergabe den weiteren Ausbau des jugendlichen Jugendherbergswesens ermöglichten.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zwang nicht erzielt werden.

\* \* \* Südliche Bäder zu Pfingsten geschlossen. An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben das Gänsebad und die häuslichen Bäder geschlossen.

\* \* \* Die Zwangsaufsteigerung von Tamias Thälmann Theater GmbH, Böhliger Straße, stand am Donnerstag vor dem Amtsgericht an. Da die gesetzlich vorgeschriebenen 70 % des Grundstückswertes nicht erreicht wurden, konnte der Zw

# DAS SPIEL UM DIE KETTE

ROMAN VON  
PAUL VAN DER HURK

III. Fortsetzung

7. Kapitel

Bevor Tornburg Fräulein von Radna bedeutsamvoller Aufforderung, in ihr Zimmer zu kommen, nachkam, ging er zunächst noch einmal um das ganze Haus herum. Zum Donnerwetter, dachte er, dieser Tyrantekow mit seiner Geheimnißrämerei gegenüber seiner Familie erschwert mir die Sache außerordentlich. Man soll seinen Menschen etwas fragen und doch herausbekommen, was sich in diesen lächerlichen Zähnen oder zwölf Minuten zugetragen hat. Man soll den Täter überführen, aber man darf ihm nicht auf den Zahn fassen. Immerhin war er einen halben Schritt weitergekommen, und in einer Viertelstunde mußte ich herausstellen, ob der Jausa ihm die Leonie, Neumanns Braut, in die Hände gespielt hatte. Gegebenenfalls würde er wenigstens wissen, wo er in Berlin den Hebel anzusehen hatte.

Der Kreis um Neumann mit den meisten Helfern und Helferinnen war der Polizei bekannt. Neumann selber war ein gerillter Hörler, der Jahrelang unter der Maske eines biederem Fabrikanten seine eben schwungsvolle, wie eintönigste Gewerbe betrieben hatte. Manches gehobene Schmuckstück war in Neumanns Schmiede gelandet, siehe Gold und Platin hatte er seine festen Abnehmer; nur wußte man noch nicht, wo die beträchtliche Beute an Perlen und Brillanten geblieben war. Vermutlich waren sie ins Ausland verschoben worden, aber dazu mußte Neumann einen Mittelsmann gebraucht haben, und diesen Mittelsmann kannte man nicht.

Als Kommissar Tornburg den an Neumann gerichteten Brief mit der Unterstrich Leonie fand, rückte sich sein Verdacht gegen diese Leonie; aber Leonie war von dem Tage an, da Neumann verhaftet wurde, verschwunden, und erst die späteren Angaben des nicht eben redeligen Herrn Paulus hatten dem Kommissar einige Anhaltspunkte gegeben. Auf jeden hatte Tornburg hinsicht. Er war zwar nicht zufällig für den Dienststall auf Gut Neuhof, wohl aber für die Sache Neumann und Benossen, und zu diesen Benossen gehörte Fräulein Leonie.

Tornburgs Gedanken machten einen gewilligen Sprung. Wenn Hasso v. Minkow den Emil Pinneuw kannte, dann kannte er gewiß auch noch einige andere Herren aus der Umgebung des Andreas-Kellers. Und da er während eines halben Jahres gewisse Beziehungen zu Alexandra unterhalten hatte, mußte er zweifellos auch etwas von dem Sprantekowischen Familienschmuck. Möglicherweise war Fräulein Leonie ausgeschickt worden, um die Sache ein bißchen auszukundschaften. Bis dahin konnte man sich den Raub der Dinge in logischer Reihenfolge zusammenreimen. Bis dahin. Weiter aber nicht. Oder aber —

Tornburg schüttete missbilligend den Kopf. Er hatte zwar eine Erklärung für den weiteren Verlauf der Dinge, aber diese Erklärung kam ihm etwas reichlich phantastisch vor. Immerhin mußte man die Sache mal bis zu Ende durchdenken. Möglicherweise, wenn auch ein zweites durch nichts bewiesen, war folgendes: Nicht nur Leonie, sondern auch das Rechtsanwaltspaar Jeknik gehörte zu der Bande. Man hätte ausgeschlagen, daß Sprantekow am Vormittag für gewöhnlich in seinem Arbeitszimmer lag, und daß dann der Geldschrank offenstand. In einem bestimmten Zeitpunkt, aber auf die Sekunde, mußte Frau Jeknik vom Pferd stürzen, man erwartete, was dann auch eintrat, daß Sprantekow auf den

Hof hinauslaufen würde; diesen Augenblick sollte Leonie benutzen, um den Schmuck aus dem Geldschrank herauszuholen, und zu gleicher Zeit erschien ein Motorradfahrer, angeblich ein Pateleiter für sie abzugeben, der dann mit der Beute entflohen.

Sobald hatte Tornburg wieder die Rückseite des Hauses erreicht. Er warf einen flüchtigen Blick durch das Fenster des Arbeitszimmers. Wieder sah Sprantekow vor seinem Schreibtisch und wieder stand der Geldschrank offen. Und auch die drei Reiter fehlten wieder von ihrem Morgenritt zurück.

Jeknik, der ein sicherer Reiter zu sein schien, sprang zuerst vom Pferd und war seiner Frau beim Absteigen behilflich.

Tobal machte Frau Jeknik den Eindruck, als atmeste sie erleichtert auf, sobald sie den schweren Erdboden erreicht hatte.

Unsinn, dachte der Kommissar, und er rief sich Sprantekows Schilderung des Vorfalles genau in die Erinnerung zurück. Nach dieser Darstellung war nicht nur Frau Jeknik, sondern war auch das Pferd gestürzt. Darüber bestand wohl kaum ein Zweifel. Denn Sprantekow hatte würdig erzählt:

„Ich das und ließ sofort hinaus, um schützen, ob Reiterin oder Pferd sich etwas getan hätten.“ Frau Jeknik konnte aber unmöglich das Pferd absichtlich zum Sturz gebracht haben; nur ein dressierter Hirschgauß hätte auf Kommando. Hier also war schon ein Haufen, zumindest ein Haufen. Oder sollte Sprantekow sich in dieser Wahrnehmung vielleicht geirrt haben?

Auch der Generaldirektor war abgestiegen. „Morgen, morgen!“ begrüßte er den Kommissar mit einer leidlichen Handbewegung. „Sie verläumen das Schönste dieses südländischen Landesfestes, mein lieber Herr — hm — Tornburg, den erstaunlichen Morgenritt. Leider sind die Pferde ein wenig harmlos, sie stellen jedenfalls keine besonderen Anforderungen an den Reiter. Sind Sie mal auf einem jungen Reiter eingestiegen? Ich kann Ihnen sagen —“

„Herr Generaldirektor, Sie müssen in Ihrer Jugend ein guter Reiter gewesen sein“, bemerkte der Rechtsanwalt, zweifellos nur, um etwas Liebenswürdiges zu sagen.

Wieseler fühlte sich jedoch eher gekränkt. „In meiner Jugend, mein lieber Jeknik? Was man kann, das kann man. Zeichen Sie mir ein arabisches Vollblut und ich werde Ihnen zeigen, was reiten ist.“

Frau Jeknik schritt nach kurzem und auffallend sühlem Bruch dem Haufe zu. Dieses Verhalten bestrengte den Kommissar. Auch ihr Aussehen gefiel ihm nicht. Ihr Gesicht war blau, und ihre Schritte waren so ungelöst, als hätte sie keinen Muskelfalter. Man konnte den Eindruck haben, als wäre sie während des Mittags vom Pferd gestürzt und als hätte sie sich, wenn auch ohne äußere Spuren, nicht unverhohlen verletzt.

Im letzten Widerspruch zu diesem Eindruck stand das Verhalten ihres Mannes. Herr Jeknik rieb sich vergnügt die Hände und sprach mit einer etwas übertriebenen Begeisterung auf den Kommissar ein: „Herr Generaldirektor hat tatsächlich recht, daß Schönheit hier in der Morgenritte. Da freut man sich schon wieder auf das Mittagessen.“

Tornburg hatte die dumpfe Vorstellung, als ob es irgend etwas nicht stimme und als ob ihm von den beiden Sonnenreitern eine kleine Komödie vorgespielt würde.

„Run also, — bis dahin“, verabschiedete er sich und was im Beisein, Frau Jeknik zu folgen und irgendwie ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Aber dann überlegte er sich, daß Leonie v. Radna ihn erwartete, und so er die Gewohnheit hatte, bei allem, was er tat, Schritt für Schritt und mit einem gewissen Plan vorzugehen und nicht das eine anfangen, bevor das andere erledigt war, überließ er Frau Jeknik einzuweilen ihrem Schick und ging, statt ihr zu folgen, durch den Hintereingang ins Haus.

Bei näherer Überlegung stellte er fest, daß Frau Jeknik ihm offensichtlich ausgewichen war. Fühlte sie sich tatsächlich nicht wohl, oder fürchtete sie sich nur vor seiner „Gedankenlese“?

Er langte an Leonies Tür an, ohne daß ihn jemand gesehen hatte. Er klopfte leise an und trat dann sofort ein.

Leonie stand mit einem Photoapparat in der Hand am offenen Fenster. Sie hatte wohl gerade eine Aufnahme gemacht. „Ach, da sind Sie ja“, begrüßte sie ihn mit ihrem liebenswürdigsten Lächeln. „Ich dachte schon, Sie hätten mich vergessen. — Leider kann ich nun gar nichts anbieten. Allenfalls eine Zigarette.“

Die Zigarette, die sie ihm anbot, war eine unbekannte Marke von kleinem, rundem Format mit Goldmundstück.

„Schade, dachte er, man hätte sich den Stummel auf Wieselers Achsenbeder etwas näher ansehen sollen.

„Sie rauchen selber nicht?“ fragte er.

„Nein, wenig, im Augenblick jedenfalls nicht.“ Sie nahm den Photoapparat wieder zur Hand. „Bitte, stellen Sie sich doch mal hier ans Fenster, ich möchte Sie mal aufnehmen.“

„Daraus wird nichts, dachte er kühl und mißtrauisch. Aber nach außen hin nahm er die Sache humorvoll. „Um Gottes Willen, mich wollen Sie aufnehmen?“

„Warum denn nicht?“

„Sie verschanden sich ja Ihr Album.“

„Aber Herr Tornburg, bitte schön!“ schmeichelte sie.

„Das wird hier doch nichts“, entschied er. „Ein andermal gern, aber dazu muß ich ganz besonders forschtig räkert sein.“

„Ein wenig enttäuscht habe ich den Apparat zusammen.“

„Daraus wird nichts, dachte er die Sache humorvoll. „Um Gottes Willen, ich möchte einen Fotoapparat aus Amsterdam.“

„Wollen wir anfangen“, schlug er vor.

„Sie nahm einen zusammengefalteten Bogen vom Tisch und sagte: „Ich habe schon etwas aufgeschrieben, können Sie mir nun sagen, was ich aufgeschrieben habe?“

Tornburg nahm den Bogen und steckte ihn in die Tasche.

„Ich möchte zunächst einen anderen Versuch machen. Bitte, sehen Sie sich an den Tisch und schreiben Sie in meine Gegenwart etwas auf. Es genügen drei Zeilen und Ihre Unterschrift. Ich werde mich ans Fenster stellen, so daß ich wieder sehe kann, was Sie schreiben, noch wie Sie schreiben. Schreiben Sie so, wie in einem Brief: Mein lieber Freund, irgendwie Name — Walter, Hans oder Franz, dann eine kurze Mitteilung und darunter Deine — und Ihre Unterschrift.“

Leonie tat, wie er ihr geheißen, und er hörte, wie Wieseler mit kleinen, energischen Schriftzügen über das Papier kraste. Währenddessen griff er verblüfft in die Tasche und hatte gerade Zeit genug, das Blatt zu entfalten und zu bestaunen, daß sie ihm vorher gegeben hatte. Die wenigen Worte, die darauf standen, waren mit offensichtlich verstellter Handschrift geschrieben. Eigentlich war es überhaupt keine Handschrift, sondern eine nachdrückliche Druckschrift. Sie hatte ihn also irreführen wollen. Erstaunlicher noch war der Inhalt:

„Was wollen Sie eigentlich hier? Vielleicht kann ich Ihnen helfen!“

Der Bogen verschwand wieder in seiner Tasche, bevor Leonie, nachdem sie mit ihrer Schreiberei fertig war, zu ihm hinzublichte. Sie löschte das vor ihm liegende Blatt ab und salutierte es zu.

„Danke!“ fragte sie mit einem belustigten und gänzlich unbelongenen Lächeln.

(Fortsetzung folgt)

**Oberhemden**  
Sporthemden  
Krawatten, Kintartel 0,95  
**Kirsch**  
vorm. Krause  
Wallstraße 12

**Fordern Sie**  
**Schinken**  
deutscher  
Weinwein

Hersteller:  
Schinken's Weinfabrik  
Karl Best, Dresden-N. 6

**Wochenedbler!**  
ergibt nicht  
**IMSCO-Kaffee-Extract**

In allen Feinkostgeschäften zu haben.

**Für die Reise**  
Koffer u. Taschen jeder Art  
**Leder-Kett, Am See 9**

**St. Gabriel**

ca. 250 cm Arbeitstuch, Arbeitshandschuh, glattig zu vermischen, Stoff, und 50 Pf. a. D. Dresden-Schule.

Versand v. 8 Pf. an partikuläre Nachnahme

**Pfingstvorschläge**  
für die Abendtafel

Milder Rheinlachs ..... 125 Gramm 3.75

Feinster Columbia-Silberlachs .. 125 Gramm 1.90

Bad Neuenahrer Rauchfleisch .. 125 Gramm 1.25

Frische, extra große Krebschwänze .. Dutz. 2.00

Franz. Roquefort ..... 125 Gramm 1.25

Brat-Hühnchen ..... Stück 2.00

Diverse herzhafte Salate

Waldmeister, frische Ananas für die Festbowle  
M.-P.-Sekt ..... 1/2 Flasche 2.25

**Montmart & Pitzold**

Das bekannte Feinkost-Spezialgeschäft

Wils. Poststraße 3 • Häf. 13066



**Sommer-Neuheiten!**

in  
Spitzenstoffen  
Stickereistoffen  
Kleiderstoffen  
Kragen / Jabs / Westen

**Splitzen-Müller**  
Ringstr. 44, Rathausplatz

**Kaffee-Großküsterei**

**NOACK**

DRESDEN 3

**FRIESEN GÄSSCHE**

Gutes ..... 250 g. 1.10

Guter Caffee u. Mengepap. 250 g. 2.20

Kaffeebohnen Mengepap. 250 g. 2.40

Spezialmischung 250 g. 2.40

zur zuckerfreien Kaffee, bis z. 100 g. 2.40

versandt v. 8 Pf. an partikuläre Nachnahme

Verkauf v. 8 Pf. an partikuläre Nachnahme



# Kursberichte vom 13. Mai 1937

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig

(Ohne Gewicht)

## Festverzinsliche Werte

Zins	13. 5.	12. 5.	Zins	Kred.-Klrb.	8-10	98,75	98,75	13. 5.	12. 5.	Zins	Görlitzer Waggon	128,0	129,0	1% Div.	13. 5.	12. 5.	% Div.	13. 5.	12. 5.
4%	Schatzanleihe des		5%	Laus. Pfandbr.	8	102,5	102,5	5%	13. 5.	12. 5.	6%	Pittler	201,0	201,0	8	Wanderer	177,75	178,5	
Dtsch. Reich.	98,5	98,5	4%	do. do.	19-21	98,75	98,75	4%	do. do.	19-21	5%	Plauen. Gardines	111,5	110,0	8	Weidenbom. Pap.	114,0	114,0	
Reichsanleihe 1927	101,62	101,62	4%	do. do.	9	98,75	98,75	4%	do. do.	9	5%	Görlauer Br.	68,0	68,0	8	Wenzl & Naumann	127,75	—	
do. 1934	99,25	99,25	4%	do. do.	12	98,75	98,75	4%	do. do.	12	5%	Großb. Websat.	123,5	123,5	8	Wunderlich	75,0	75,0	
Reichsanleihe 36 R. 3	98,0	98,0	4%	do. do.	12	98,75	98,75	4%	do. do.	12	5%	Grünerbräu	214,0	214,0	4	Zeiss Ikon	144,0	144,0	
Younganleihe	104,0	104,0	8%	Aufw. Pfandbr.	101,0	101,0	4	do. do.	13	—	6%	Habek. Mönchbg.	88,0	86,75	6	Zitau. Maschinen	190,0	180,0	
do. Schätz. 8	98,25	98,25	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Habek. für Bauten	—	—	4	Zucker. Halle	82,0	82,0
do. Schätz. 9	100,62	100,62	5%	do. Gutsch.	13	1,4	10	5%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwicker	138,25	138,25	7	Zwick. Kammerg.	150,0	150,0
do. Schätz. 12	100,3	100,3	4%	Pr. Ldpbr.	11-21	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wanderer	177,75	178,5
S.Landeskgl. R. 1	98,625	98,625	4%	do. Gutsch.	13	1,4	10	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Weidenbom. Pap.	114,0	114,0
do. R. 4	98,625	98,625	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wenzl & Naumann	127,75	—
do. Aufw.-Rt.	91,0	91,0	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wunderlich	75,0	75,0
Reichsb. Sch. v. 25	98,75	98,75	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zeiss Ikon	144,0	144,0
do. v. 36	98,125	98,125	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zitau. Maschinen	190,0	180,0
Reichsb.-Sch. 1934	100,75	100,75	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zucker. Halle	82,0	82,0
do. v. 37	100,75	100,75	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zwick. Kammerg.	150,0	150,0
Reichsanl. Althes.	126,0	125,75	4%	do. Kredbr.	11	99,0	98,0	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wanderer	177,75	178,5
Schattanleihe	11,3	11,3	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Weidenbom. Pap.	114,0	114,0
do. Zert.	11,3	11,3	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wenzl & Naumann	127,75	—
Dresden 1926 R. 1	97,75	97,75	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wunderlich	75,0	75,0
do. R. 2	97,75	97,75	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zeiss Ikon	144,0	144,0
do. 1928	97,625	97,625	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zitau. Maschinen	190,0	180,0
Leipziger 1928	98,625	98,625	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zucker. Halle	82,0	82,0
do. 1929	98,5	98,5	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zwick. Kammerg.	150,0	150,0
Plauener 1927	98,0	98,0	5%	do. do.	14	—	—	5%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wanderer	177,75	178,5
Rieser 1926	97,75	97,75	5%	do. do.	14	—	—	5%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Weidenbom. Pap.	114,0	114,0
Zittauer 1929	97,5	97,5	5%	do. do.	14	—	—	5%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wenzl & Naumann	127,75	—
Zwickauer 1926	97,625	97,625	5%	do. do.	14	—	—	5%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zeiss Ikon	144,0	144,0
do. 1928	97,5	97,5	5%	do. do.	14	—	—	5%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zitau. Maschinen	190,0	180,0
Pr. Pfad.-Ant. v. 25	100,4	100,37	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zucker. Halle	82,0	82,0
do. 1934	98,25	98,25	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zwick. Kammerg.	150,0	150,0
do. Schätz. 33	100,1	100,0	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wanderer	177,75	178,5
Reichsanleihe 33	100,1	100,0	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Weidenbom. Pap.	114,0	114,0
do. 1935	98,12	98,12	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wenzl & Naumann	127,75	—
Erblander 3-3	100,25	—	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zeiss Ikon	144,0	144,0
do. 6-6	100,25	—	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zitau. Maschinen	190,0	180,0
do. Aufw.-Rt.	102,75	—	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zucker. Halle	82,0	82,0
do. 1936	100,75	—	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Zwick. Kammerg.	150,0	150,0
Pr. Ldpt.-Ant. v. 26	100,4	100,37	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Wanderer	177,75	178,5
do. 1937	100,4	100,37	4%	do. do.	14	—	—	4%	do. do.	14	—	6%	Hausm. Zwickau	102,0	102,0	8	Weidenbom. Pap.	114,0	